Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 2 (1862)

Heft: 15

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Mathematik.

1. Auflösung der 14. Aufgabe. Da es gang gleichgültig ift, wie groß die hölzerne Rugel angenommen werde, fo benten wir uns dieselbe gerade einen Rubikfuß groß. Da sie schwimmt, so hält ihr absolutes Gewicht dem Gewicht des von ihr verdrängten Waffers und der von ihr verdrängten Luft das Gleichgewicht. Wenn die Rugel mit 3/5 ihres Volumens im Waffer stedet und gerade einen Rubitfuß groß ist, so verdrängt sie 3/5 Rubitfuß Waffer, welches 3/5 × 54 oder 32,4 Pfund schwer ift. Die übrigen 2/5 ihres Bolumens ragen in die Luft empor und verdrängen somit 2/5 Rubitfuß Luft, welche 2/5 × 54 X 0,0013 oder 0,02808 Pfund schwer sein muß. — Das Gewicht des verdrängten Waffers und der verdrängten Luft beträgt alfo gufammen 32,42808 Pfund. Rame das spezifische Gewicht des Holzes dem des Wassers gleich, so ware das absolute Gewicht der Rugel =1 imes 54oder 54 Pfund, nun ift aber tasfelbe nur 32,42808 Pfund, was Daber rührt, daß das spezifische Gewicht des Holzes im nämlichen Ber= hältniffe geringer ift, als das des Waffers; aber 54 geht in 32,42808 ge= rade 0,60052 mal; mithin bezeichnet diese Bahl, wenn das spezifische Gewicht des Wassers = 1 gesetzt wird, genau das spezifische Gewicht des Holzes und also auch der Rugel.

2. Auflösung. Bezeichnet man das spezifische Gewicht des Holzes mit x, das Volumen der Kugel mit v, so existirt, da Gleichgewicht stattsindet, zwischen dem absoluten Gewicht des Holzes, des Wassers und der Luft offenbar folgende Gleichung:

$$54 \text{ vx} = \frac{3}{5} \text{ v} \cdot 54 \cdot 1 + \frac{2}{5} \text{ v} \cdot 54 \cdot 0,0013$$

$$x = 0.60052$$
0.60052

Unmerkung. Ohne erheblichen Fehler hätte die Luft bei der Berechnung außer Acht gelassen werden können. Dann beträgt, da die Kugel zu 3/5 einsinkt, ihr spezifisches Gewicht gerade 0,6, indem sich dann das Gewicht des Wassers zu dem des Holzes wie 1 zu 3/5 oder wie 1 zu 0,6 verhält.

Mittheilungen.

Gefangfest in Schüpfen.

Ueber das Bezirksgefangfest, welches am 13. Juli in Schüpfen

gefeiert wurde, ist uns von einem Festtheilnehmer folgender kurzer Bericht zugekommen:

Die stürmische Witterung vom 12. auf den 13. Juli hatte die Bewohner des Festortes mit Besorgniß erfüllt; um so freudiger begrüßten sie deshalb die Morgensonne, welche noch früh genng das finstere Gewölke zeriß, mit ihren goldenen Strahlen neues Leben weckte und den eingeladenen Sängern aus Nah und Fern einen schonen Tag Die nöthigen Vorbereitungen waren getroffen; die zweckverfündigte. mäßig eingerichtete Festhütte mit ihrem festlichen Gewande und mit den sinnigen Inschriften hatte den nächtlichen Sturm siegreich überstanden; auf allen Zugängen des Festorts winkten reich dekorirte Triumphbogen mit herzlichen Sängergrußen, und im angenehmften Festesschmucke stand die zur Gesangaufführung bestimmte Kirche. Unter fortwährendem Anallen mehrerer Boiler zogen nun die Festgäste theils zu Fuß, theils zu Wagen heran, und um 10 Uhr zählte man 21 Bereine oder genauer 450 Sänger und Sängerinnen aus den Memtern Marberg, Bern, Büren, Fraubrunnen und dem solothurnischen Bucheggberg. Es zeigte sich die wahre Feststimmung schon bei der Vorprobe durch eine ungewöhnlich zahlreiche Theilnahme, welche der Hauptaufführung der Chorgefänge einen erfreulichen Erfolg sicherte.

Um 12 Uhr begann das mahre Festleben. Sänger und Sangerinnen sammelten sich beim Friedhofe zum Festzuge in die Rirche; ber Festmusik "Harmonie" von Aarberg folgten die Vereine nach der durch's Loos bestimmten Ordnung Nun wurde der Hauptakt eröffnet vom festgebenden Berein Schüpfen durch den fräftigen Bortrag eines passenden Begrüßungsliedes. Hierauf folgte eine vortreffliche Begrüßungs rede von Herr Pfarrer Lanz, welche nach Form und Inhalt allgemein befriedigen und die Sänger in ihrem Streben fraftig aufmuntern mußte. Nach Anleitung des Festprogrammes folgten dann in zwedmäßiger Abwechslung bis um 3 Uhr Chorlieder (Männerchöre und gemischte Chore) und Einzelgefänge von 12 Bereinen. Den Bemühungen des gewandten Direktors, Hr. Sek. Lehrer Schnecberger und dem Fleiße der einzelnen Bereine bei Einübung der Chorlieder hatte man das vollständige Gelingen der Chorgefange zu danken. Ginen ausgezeichneten Effekt machten die zwei von der Festmusik unterstützten Chorgefänge: "das walte Gott" und bem "Baterland"; jenes zu Anfang

versetzend, dieses zum guten Schluß einen unvergeßlichen Eindruck der veredelnden Macht der Töne in den bewegten Gemüthern zurücklassend. Bon den Einzelvorträgen sielen nur wenige zur Befriedigung aus. Am meisten Beifall fanden: 1. Gemischter Chor Büren (Erinnerung v. Taubert) 2. Seminarchor (Waldlied v. Mangold). 3. Männerchor Schnottwyl (Kirchlein v. Becker). 4. Harmonie von Aarberg (Duverstüre v. Lachner).

In der Festhütte entfaltete fich bann ein recht heiteres und ge= muthliches Leben; es wechselten bis Abends 8 Uhr verschiedene mufikalische Borträge mit sinnigen Toasten, die nicht blog das Mahl würzten und zur angenehmen Unterhaltung ber Gafte dienten, sondern durch ihren meift auf Belebung patriotischer Gesinnung berechneten Inhalt einen vaterländischen Werth haben dürften. Das erste Soch, vom Festprafidenten Mürset ausgerufen, galt dem Baterland, welches von der Lehrgotte "Freiheit" gelernt hat, so schöne Feste zu feiern. — Bosthalter Riaat in Schönbühl schilderte in einem von Wit und Laune durchwirften, frei vorgetragenen Bedichte das Sängerleben und brachte feinen Toaft der Bereinbarung. - Berr Geminardirettor Ruegg fnüpite seine schwungvolle Rede an die bekannten Worte Schiller's: "Wir wollen fein einig Bolt von Brüdern zc." und bezeichnete als Grundton aller Harmonie, die in allen unfern Bereinen und Befellichaften herrichen follte, die Liebe gum Baterlande. Gein Soch galt allen Männern, die vom Tempo des Fortschritts getragen, in folder Liebe, zum Aufbau der Boltswohlfahrt fich einträchtig die Sand bieten. - Für freundliche Aufnahme, für mufterhafte Teftanordnungen und für die ausgezeichnete Opferbereitwilligkeit wurde dem Festorte von Grograth Schneeberger aus Sumiswald ein dankbares Soch gebracht, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten. -Endlich betrat noch herr Mufikbireftor Weber die Rednerbuhne, und nach turger humoristischer Ginleitung eröffnete er fein Urtheil über bie Befangleiftungen. Bor Allem aus galt fein Lob bem gelungenen Chorgefange. In Betreff ber Gingelvortrage folgte nun eine etwas fcharfe, langere Aritit, wobei das Gute lobend anerkannt, bagegen alles Mangelhafte mit ehrenwerther Freimuthigfeit gegeißelt murbe. Der ftartite Tadel betraf die unzweckmäßige Wahl der Lieder und die Aussprache,

welche baw zu nachlässig, bald zu affektirt erschien. Aber Niemand konnte durch diese freimüttige Kritik verletzt werden, weil der Redner sern von Parteilichkeit nur im Interesse des Gesangwesens sprach, wie eben Jeder sprechen sollte. Es wurde nun aus natürlichen Gründen in der Festhütte allmälig so lebhaft, daß weder Redner noch Einzelschöre von der Tribüne herab hätten durchzudringen vermögen. Zudem mahnte die untergehende Sonne zur Heimkehr und es löste sich ein Verein nach dem andern unter warmem Händedruck und lebhaftem Abschiedsgruß von der fröhlichen Gesellschaft ab. Ohne irgend welchen Wiston endigte das schöne Fest und sieß in den Gemüthern der Theilsnehmer lebhafte Eindrücke zurück, die zur Vervollkommnung unseres Gesanges und zur Weckung brüderlicher Eintracht fräftig ermuntern und zu bleibendem Segen gereichen werden.

Rachruf.

Wieder hat einer unserer Beteranen auf dem Felde der Erziehung seine langen, stillen Grabesferien angetreten, nachdem er während volsen sinfzig Jahren unentwegt gearbeitet hat an der Bildung der ihm anvertrauten Jugend.

Der Dahingeschiedene, Herr Peter Glaus von Oberried, betrat die pädagogische Laufbahn in seiner Heimatgemeinde schon im Jahre 1812, als ein Jüngling von kaum 16 Jahren, noch bevor er admittirt war, so daß er anfangs den einen halben Tag als Lehrer funks tionirte, den andern aber selbst noch den Confirmandenunterricht be-Seine Vorbildung beschränkte sich auf das Wenige, das ihm die Dorfschule seiner Heimathgemeinde bieten konnte. Durch unausgesetzte Privatstudien, sowie durch den Besuch von Normalkursen in Laupen und Hofwyl hob er sich dermaßen, daß er lange Jahre zu den besten Lehrern seiner Gegend gezählt werden konnte. Regsamkeit behielt er bis zu seinem Tode bei. Er gab sich stets alle Mühe, neue als besser erkannte Errungenschaften auf dem Gebiete des Schulmesens in seiner Rlasse zu verwerthen, obschon gegen das Ende seine alternden Kräfte gar oft dem Fluge des Geistes hemmend entge-Seinen Beruf faßte Herr Glaus stets von der idealen Seite gentraten. auf. "Menschen für's Reich Gottes zu bilden", das war und blieb fein Losungswort.